

**Die xvi. von eynem man vnd zweyen Weiben.**

Röser gelück vnd heyl mag den alten mannen mit wider faren wañ d; sy nit ewib nemē/ vor auf key iung/ sy wöllen dan gätz gedēpt vñ begrabē sein. Dar von hōr eñ fabel. In der zyt des glentzes so sich die krefte seines gleichen zebegerent mer be wegent was eñ man in wollust erzogen/ weder ze iung noch ze ale sunder halb grau/ d nam ze mal zwei weib/ ein alte vnd ein iunge. Vnd als sy alle bei ein ander in einem hauß waren/ gedacht die alt stetiglichē wie sy sich zū im liebete/ vñnd in zū item gunst beweget. Si krewlet im alle tag sein haupt/ vnd zoch im auß sein swartze har das er ir geleich wurd vnd sich also geleich seinem gelichē mer froloekt vnd verwillget. Do d; die iung merket ward sy in gelichem flß dem man auch vil sagen vnd sich gefellig machen darumb das sy dem man von gemeinsami vñ fründ schafft irer gelien züg/ vnd saß vber in vnd krewlet im auch seinen hofp vnd darumb das er ir gleich iung erschimen solte/ zoch sy auß sine wissen har/ also triben sy das zū beden seiten so lang/ das er gantz berupfet vñ kal ward vnd verspottet von mengklichē mit grossen smach. Dar durch wirt bedeut das einem alten man nicht; heilsamers sein mag/ wañ on ein weib beliben/ wil er nit mit steter pein gekestiget vnd lebend begraben werden/ darumb hüt dich heintz du bist nit halb sunder gantz grau.



**Die xvij. fabel von einem bauyman.**

Stere vnd fleisige arbeit/ geburt ein schatz/ dar von hōr ein fabel. Ein bauman hat etlich sūn/ vnd als er bekennet das end seines lebens nachtet sein/ begeret er die selben seine kind in den ackerbaw wol grübet werden/ er berüfet sy vnd sprach zū men. Liebē sūn ich scheid von diser welt ir sollent wissen/ das alles mein güt in dē wingarten ist. Nach seinē